Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 109/110 (1937)
Heft: 6

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ausgenützt. Eine Grossversuchsanlage für 1000 t Extrakt im Jahr arbeitet nach «Feuerungstechnik» 1936, Bd. 24, Nr. 9, bereits zufriedenstellend. — Ein zweites Verfahren verwendet Teeröl als Lösungsmittel und komprimierten Wasserstoff oder Koksofengas als Wasserstoffquelle. — Die Druckextraktion kann zur billigeren Erzeugung künstlicher Treibstoffe führen, da hier der verteuernde Anteil des Wasserstoffes sehr gering ist; er beträgt im Höchstfall etwa 6 % gegenüber mindestens 10 % der hydrierten Erzeugnisse. Praktische Versuche haben den neuen Treibstoff als zündwillig und aschefrei erwiesen. g

Platten aus Granit und Gneis. Als neues und vielseitig anwendbares Bauelement bringt die Firma A. Gamma Söhne (Gurtnellen) neuerdings gesägte Platten aus den genannten Materialien auf den Markt. Bisher wurden solche Platten nur aus den leicht spaltbaren Gneisen in mindestens 6 cm Stärke hergestellt; deren Sichtflächen mussten dann noch durch Stocken geebnet werden. Die Säge gestattet nunmehr, auch die schlecht spaltbaren Gneise und die gar nicht spaltenden Granite zu Platten von 2,5 bis 4 cm Dicke zu verarbeiten, deren Ränder mit der Carborundumscheibe geschliffen werden. Dies ermöglicht genaue Innehaltung vorgeschriebener Masse und Erzielung schmaler unauffälliger Fugen. Die Oberfläche dieser Platten ist im Gegensatz zu den mit Stockhammer und Spitzeisen bearbeiteten rissefrei. Sie lassen sich zu Treppen- und Bodenbelägen, Wand- und Fassadenverkleidungen, sowie Tür- und Fenstereinfassungen verarbeiten. Im Preise sind sie mit Kunststeinprodukten konkurrenzfähig.

Herstellung von Edelgips im Elektroofen. Die bisherige Herstellungsweise des Gips im direkt unterfeuerten Kessel hat den Nachteil, dass einzelne Partikel über die zulässige Grenze von 200° C erhitzt, d. h. totgebrannt werden. Weil totgebrannter Gips nicht mehr abbindet, muss dieser Anteil in einem Qualitätsprodukt möglichst klein gehalten werden. Das bedingt, dass der Kesselboden 100 mm stark aus Guss hergestellt und unterteilt werden muss. Dagegen wird der Elektrokessel für die Gipsbereitung aus Blech mit nach oben gewölbtem Boden hergestellt. Die Heizung erfolgt mittels elektrischer Widerstände, die über die Kesselwandung verteilt sind. Eine automatische Temperaturregelung ermöglicht genaue Innehaltung des günstigsten Temperaturbereiches von 150 bis 180°. Der Stromverbrauch beträgt 160 bis 180 kWh für 1000 kg Gips («Wasser- und Energiewirtschaft», Oktober 1936).

Der Internat. Verband für Wohnungswesen veranstaltet vom 5. bis 13. Juli 1937 im Rahmen der Pariser Weltausstellung einen internationalen Wohnungs- und Städtebaukongress. Es sind auch Besichtigungsfahrten im Bereich von Gross-Paris vorgesehen, sowie zwei Studienreisen. Die Themen des Kongresses sind folgende: Miete und Finanzierung der Wohnung der minderbemittelten Klassen (Bericht des Frankfurter Verbandes), Regional- und Nationalplanung (Bericht des Londoner Verbandes), Hoch- und/oder Flachbau (gemeinsamer Bericht der beiden Verbände). Der internat. Städtebund wird beraten über: Milchversorgung der Städte und Verhütung der Rauchentwicklung in den Städten, während das Internat. Institut für administrative Wissenschaften berichten wird über internationale Arbeitsmethoden. Das Generalsekretariat des Kongresses ist in Paris, 32 Quai des Célestins.

Arch. Prof. Walter Gropius, der durch seine Vorträge über Hochhaus-Siedelung und über «Bilanz des Neuen Bauens» uns Schweizern auch persönlich bestens bekannt ist, wirkte seit zwei Jahren in England. Nun ist er an den Lehrstuhl für Architektur der Harvard University (Boston, U. S. A.) berufen worden. Damit nimmt dieser hervorragende Architekt und wirkliche Führer in der Baukunst eine Stellung ein, die sich hoffentlich fruchtbar auf die Entwicklung der Architektur in Amerika auswirken wird.

Für den Texteil verantwortliche Redaktion:
CARL JEGHER, WERNER JEGHER.
Zuschriften: An die Redaktion der «SBZ», Zürich, Dianastr. 5 (Tel. 34507).

SITZUNGS- UND VORTRAGS-KALENDER

6. Febr. (Samstag): Schweiz. Ges. für Photogrammetrie. 14.15 h im Bürgerhaus Bern. Lichtbildervortrag von Dipl. Ing. *E. Berchtold* (Balgach): «Orientierung über den Wild-Autographen Modell A 5.» Interessenten willkommen.
10. Februar (Mittwoch): B. I. A. Basel. 20.15 h im «Braunen Mutz». Lichtbildervortrag von Ing. *R. Maillart* (Genf): «Gestaltung des Eisenbetons, besonders im Brückenbau».
10. Februar (Mittwoch): Z. I. A. Zürich. 20.15 h in der Schmidstube. «Die Fortschritte der Schweissung im Dampfkessel-, Maschinen- und Eisenbau». Referenten: Obering. *E. Höhn* und Dir. *P. Sturzenegger*.
12. Februar (Freitag): Techn. Verein Winterthur. 20.15 h im Bahnhofsäli. Vortrag von Prof. *P. Scherrer* (Zürich): «Atombau».

MITTEILUNGEN DER VEREINE

S. I. A. Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein

3. Vereinssitzung, 18. November 1936

Präsident B. Grämiger begrüsst 83 Anwesende. Er orientiert über die Beschlüsse der letzten Delegierten-Versammlung zur Unterstüzung der rechtsufrigen Walenseestrasse und berichtet über die Vertretung des ZIA am 100jährigen Jubiläum der Sektion Bern. Da eine allgemeine Umfrage nicht benützt wird, geht das Wort über an die Referenten des heutigen Abends.

Lärm und Lärmbekämpfung

Prof. Dr. W. v. Gonzenbach kleidet seine Wünsche an die Technik in eine elegante Causerie. Er führt anhand von Lichtbildern in die Anatomie des Ohres ein. Aus übermäßigen Schallreizen entstehen physische und psychische Schädigungen, bei ausserordentlichen Schallwirkungen oder durch langsame Abstumpfung bei Dauerlärm (Kesselschmiede). Psychische Schäden enstehen vor allem daraus, dass das Ohr als Wächterorgan alle akustischen Einwirkungen aufnimmt und dadurch den Menschen beunruhigt. Es kommt dabei gar nicht nur auf lauten Lärm an, schon das Summen einer Mücke des Nachts kann sehr beunruhigend wirken. Es ist also nicht nur die Quantität des Lärms, sondern auch die Qualität sehr massgebend. Geistige Konzentration verlangt weitgehende Ausschaltung aller Störungen. Sind Geräusche nicht vermeidbar, so erfordert deren geistige Ausschaltung einen Aufwand an Nervenkraft, die damit der übrigen Arbeit abgeht. Die kausale Lärmbekämpfung wird sich mit der Verhinderung der Lärmentstehung zu befassen haben, die symptomatische mit der Isoliermöglichkeit unvermeidlicher Geräusche.

Nach diesen Ausführungen des Hygienikers erhält der Akustiker das Wort: Privatdozent F. M. Osswald. Nachdem er mit der Aufstellung einer Lärmskala die Geräusche von 0 bis 130 Phon charakterisiert hat, geht der Referent über zum Thema Schallbekämpfung. Dienlich sind drei Wege: 1. Man macht den Empfänger, unser Ohr, unwirksam. 2. Die Art der Schallentstehung ist zu ergründen, und es sind die Wege der Schallverhinderung zu finden. 3. Wo Schallerzeugung unvermeidlich ist, müssen wir seine Ausbreitung erschweren oder ihn nach unschädlichen Richtungen abzuleiten versuchen.

Punkt 1 lässt sich nur in Ausnahmefällen anwenden. Zu 2 streift der Vortragende eine reiche Fülle von Möglichkeiten auf allen Gebieten der Technik: Detailausbildung von Maschinenelementen, richtige Bemessung und Materialwahl, Puffer, elastische Zwischenlagen, Federungen. Vermeidung von abrupten Querschnittsübergängen und vorstehenden Zungen bei Leitungen. Ersatz von Niet- und Hammerarbeit durch Schweiss- und Falzmethoden. Ausbau der Versuche über dauerhafte elastische Radkonstruktionen für Tram und Bahn. Auspufftöpfe (bei Flugzeugen noch nicht anwendbar wegen Ueberhitzungsgefahr.) Schwierig sind die Lärmverhinderungen bei Zahnradgetrieben, da sehr verschiedenartige Schwingungen auftreten. Für den Städtebau liegt die Lösung in der Scheidung von Wohn- und Industriegebieten; für den Hausbau in der sorgfältigen Planung und Durchführung aller Installationen. Wichtig ist ferner die öffentliche Lärmbekämpfung durch Erziehung der Bevölkerung (Autohupverbot usw.).

Ueber Punkt 3 herrscht noch vielfach die Meinung vor, dass Stoffe, die gute Wärmeisolatoren sind, auch notwendig gute Schalldämpfer sein müssen. Dies ist ein Trugschluss. Isolation gegen Luftschall bieten am besten Körper mit grossem Raumgewicht (starke Mauern, schwingungsfreie Konstruktionen). Körperschall wird verhindert durch Zwischenlegen verschieden «schallharter» Schichten (Faserstoffe, Leichtbauplatten, Matratzen). Als allgemeine Regel kann gelten: Keine Leichtbauweise bei starker Lärmerzeugung, weil schlechte Luftisolation und Resonanzgefahr.

An der darauffolgenden Diskussion beteiligt sich Ing. H. Meier mit Beiträgen über Lärmvermeidung bei sanitären Hausinstallationen durch sekundäre Entlüftungen und Kugler-Armaturen, ferner Arch. H. Naef.

Schluss 23 Uhr. Der Protokollführer i. V.: M. K.

Protokoll der 6. Vereinssitzung, 13. Januar 1937.

Am Stelle des abwesenden Präsidenten leitet Vizepräsident M. Kopp die Versammlung. Er begrüßt den anwesenden Stadtpräsidenten Dr. E. Klöti und Stadtrat Ing. E. Stirnemann, sowie die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste. Ferner macht er im Namen des Referenten für Luftschutz des S. I. A., Ing. M. Meyer-Zuppinger, darauf aufmerksam, daß z. Zt. in Zürich Kurse über Luftschutz abgehalten werden. Da der Z. I. A. Kollektiv-Mitglied des Luftschutzverbandes ist, hat er einige Karten für die Teilnahme erhalten. Solche Karten können von den Mitgliedern, solange Vorrat vorhanden ist, beim Sekretariat des Z. I. A., Tiefenhöfe 11, bezogen werden. Dann erhält Privatdozent Arch. Peter Meyer das Wort zu seinem Vortrag über:

«Oeffentliche Kunstwerke, Denkmäler und Brunnen.»

Bericht über Vortrag und Diskussion werden später erscheinen. Der Aktuar: Puppikofer.